

REZENSIONEN

0410

Imre BERKI

Geschichtlicher Überblick über den ungarischen Zivilschutz

Der Autor leitet den Zivilschutz aus der Entstehung des ungarischen Luftschutzes ab. Deshalb reichen die Wurzeln des ungarischen Luftschutzes bis zum Ersten Weltkrieg zurück. Das Friedensdiktat von Trianon unterbrach jedoch die Entwicklung des Luftschutzes in Ungarn. Die Entwicklung des ungarischen Luftschutzes wurde erneut in 1930er Jahren fortgesetzt. Die Entwicklungen erfolgten in solch einem Tempo, dass Ungarn innerhalb von einigen Jahren diejenigen Länder auf dem Gebiet des Luftschutzes einholte, die nicht von ähnlichen Verträgen, wie dem Friedensdiktat von Trianon heimgesucht waren. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der ungarische Luftschutz aufs Neue organisiert, diesmal jedoch nicht der Landesverteidigung, sondern dem Innenministerium unterstellt. Die während des Zweiten Weltkrieges hervorragend funktionierende Luftschutz-Liga musste dem Waffenstillstandsvertrag gemäß aufgelöst werden. In den 1950er Jahren wurde das aus den sowjetischen militärischen Überlegungen entstammende ungarische Luftschutzsystem entwickelt, an dessen Spitze die Landeskommantur des Luftschutzes stand. In den 1960er Jahren wurde der Luftschutz erneut dem Verteidigungsministerium unterstellt. Unter der Leitung des Verteidigungsministeriums wurden mehrere entscheidende Qualitätsveränderungen vorgenommen. Zu diesem Zeitpunkt löste die Bezeichnung Zivilschutz den früheren Ausdruck und Betrachtungsweise Luftschutz ab. Anfang der 1970er Jahre wurde der Zivilschutz der Grenzschutz-Landeskommantur der Ungarischen Volksarmee untergeordnet. Auch auf internationaler Ebene wurde für Ungarn die Lage des Zivilschutzes durch den Anschluss an die Zusatzprotokolle der Genfer Vereinbarungen geregelt. Infolge der Katastrophe von Tschernobyl trat eine Änderung in der Betrachtungsweise ein, als deren Ergebnis die Zielgerichtetheit der Aktivitäten immer mehr in Richtung Abwehr von Katastrophen tendierte. Zwischen 1990 und 2000 wurde der Zivilschutz mehrmals mit der Feuerwehr vereint, dann wieder von dieser getrennt, bis dann schließlich Ende der 1990er Jahre die Landeshauptdirektion Katastrophenschutz als dem Innenministerium untergeordnete Landesbehörde zu Stande kam, die im Einklang mit ähnlichen Organisationen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union ihren Aufgabenbereich gemäß der Modifizierungen des Katastrophenschutzgesetzes von 2011 versieht.

0411

Imre BERKI

Geschichte und Ausstellungen des ungarischen zentralen Katastrophenschutzmuseums

In seiner Studie stellt der Verfasser den nun schon zwei Jahrhunderte währenden Prozess vor, in dessen Rahmen die ungarischen Feuerwehrleute bemüht waren, ihre Geschichte zu erschließen und vorzustellen. Der Autor macht den Leser mit einer Tätigkeit voller Vaterlands- und Berufsliebe bekannt, die auch in einem engen Zusammenhang mit den Ereignissen der vergangenen zweihundertjährigen Geschichte der Ungarn stehen. Beim Lesen werden wir mit den Umständen der Entstehung des Museums bekannt gemacht, ferner mit den wichtigsten Materialien der Ausstellungen für Berufsgeschichte, mit deren späteren vernachlässigten Schicksal, sowie mit der Geschichte des Museumsgebäudes, und der verdienstvollen Tätigkeit der Mitarbeiter des Museums. Das Museum pflegt einen kleinen Ausschnitt des ungarischen Kulturkreises mit lobenswertem Bemühen und Fleiß. Das Museum stellt und stellt auch heutzutage die geistige Basis der Pflege der Geschichte des ungarischen Brandschutzes sowie des ungarischen Katastrophenschutzes dar. Dank dessen werden die Sammlungen des Museums immer reicher, und das gesammelte und systematisierte Material wird zum Schatz der Allgemeinheit. Und somit wird die Berufsgeschichte über das ungarische Gemeinbewusstsein zum anerkannten Teil des ungarischen Kulturkreises.

0412

Márk GÖRBE

Feuerbrunst und Grubengas – Die Darstellung von Schicksalstragödien in der Kunst von Árpád FESZTY

In den Werken des Malers Árpád FESZTY erschien auch die Darstellung von Tragödien im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Feuerwehr. Hierher können die Gemälde „*Grubenunglück*“ und „*Geschädigte*“ gezählt werden. Die Studie verfolgt die Umstände des Entstehens der Ölgemälde sowie ihr weiteres Schicksal.

0413

Imre József HADNAGY

Geschichte der ungarischen Feuerwehrorganisationen

Der Autor leitet – nach kurzer Bekanntmachung der Vorereignisse innerhalb dieser Zunft - die Geschichte der ungarischen Feuerwehrorganisationen vom am 5.12.1870 gegründeten Ungarischen Landesfeuerwehrverband ab. Als Stationen der Entwicklungsgeschichte der ungarischen Feuerwehrorganisation bezeichnet der Autor die Schaffung des Feuerwehrgesetzes, die Gründung der staatlichen Feuerwehr, die Vereinigung von Feuerwehr und Katastrophenschutz, die Reorganisation des Ungarischen Feuerwehrverbandes und schließlich das Inkrafttreten des Katastrophenschutzgesetzes.

0414

András KISS

Csepel Fahrzeuge im Dienste der Feuerwehr

Vor dem Zweiten Weltkrieg stellte die ungarische Kraftfahrzeugindustrie verschiedene Typen (MÁVAG, RÁBA) von Lastkraftwagen, u. a. Feuerwehrautos her. Nach dem Zweiten Weltkrieg, im Zuge des Wiederaufbaus bestand in der ungarischen Wirtschaft ein enormer Bedarf an Fahrzeugen. Deshalb entschied sich die politische und wirtschaftliche Führung für die Vereinigung der Lastkraftwagenherstellung. Über die Schwerindustrie-Zentrale erfolgte die Übernahme und Anmeldung der Lizenz des vom in Österreich/Steiermark ansässigen Hersteller gekauften Lastkraftwagens D-380. Der Dank seiner leichten Handhabung, einfachen Reparaturfähigkeit und Wirtschaftlichkeit als modern geltender Dieselmotor Steyr 83 Le wurde einer der Basistypen der wieder beginnenden ungarischen Lastkraftwagenherstellung, darunter auch der des Feuerwehrautos Csepel, der später weiterentwickelt und durch neuere Typen ergänzt wurde. Nach der Gründung der Csepel Autofabrik im November 1949 und nach der Erscheinung der ersten Typen spielten die Csepel Fahrzeugspritzen eine entscheidende Rolle in der Arbeit der Feuerwehren. Die Autofabrik versorgte die Feuerwehren mit den verschiedensten Fahrgestellen und Spritzen. Eine grundsätzliche Aufgabe des dem Innenministerium unterstellten Landesbrandschutzwesens (Landeskommantur der Feuerwehr) war die ständige Entwicklung des technischen Niveaus der Feuerwehren, der Einsatz von neuen Konstruktionen, sowie die Wartung der bereits benutzten Mittel. Als Ergebnis

der ständigen technischen Entwicklungen gerieten bis in die 1990er Jahre mehrere, verschiedene Feuerwehrfahrzeugaufsätze auf Csepel Fahrgestelle. In dem von der Studie beleuchteten Zeitabschnitt mussten die Feuerwehrorgane mit mehreren Fabriken unterschiedlichen Profils zusammenwirken, um die technischen Bedingungen der Feuerwehren erfüllen zu können. Der bedeutende durch den Zweiten Weltkrieg entstandene Feuerwehrfahrzeugmangel, wenn auch nicht in vollem Maße, schien erst in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre endgültig gelöst worden zu sein.

0415

Gyula LINDNER

Bemerkungen zum Brandschutz im Römischen Reich

Der Brandschutz im Römischen Reich war sehr vielfältig. Einerseits verfügte er über Region bedingte Besonderheiten, andererseits wurden in den verschiedenen Epochen unterschiedliche Brandschutzstrukturen entwickelt. In diesen Organisationen waren freie Bürger und auch Sklaven tätig, es gab aber auch militärähnliche Organisationen. Nicht selten kam es vor, dass man die sich in der Nähe eines Brandes befindlichen Personen verpflichtete, an den Löscharbeiten teilzunehmen, unabhängig ihres gesellschaftlichen Ranges. Die Feuerwehrorganisationen waren in den Städten am besten entwickelt. Eine gewaltige Rolle spielte beim Löschen von Bränden das Wasserleitungssystem in den Städten, ohne das die Bekämpfung des Feuers hoffnungslos gewesen wäre. Die Verwaltung des Römischen Reiches begnügte sich jedoch nicht mit der Schaffung der Feuerwehrorganisationen, sondern die Haushalte wurden auch verpflichtet Feuerlöschschrüstungen zu besitzen. Als zum Feuerlöschen geeignete Gerätschaften betrachtete man Stöcke, Eimer, Schwämme, Leitern, Reisigbesen.

0416

Lajos OLASZ

Die Organisation des ungarischen Luftschutzes in den 1930er Jahren

Den Ursprung der Anfänge des ungarischen Luftschutzes sieht der Autor in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, wo sich aus den militärtechnischen Entwicklungen des Ersten Weltkrieges und deren Anwendungen heraus – in Verbindung mit den Streitkräften – in beiden Partnerländern der Luftschutz entwickelte, d. h. auf dem Gebiet des Österreichischen Kaiserreichs und auf dem Gebiet des Königreichs Ungarn. Im April 1917 erließ der Verteidigungsminister des Königreichs Ungarn eine Verordnung über den Luftbeobachtungs- und Alarmierungsdienst. Mit dem Thema des Luftschutzes befasste man sich erneut 1932, als der Oberste Verteidigungsrat – als Teil der Entwicklungsrichtlinien der Streitkräfte – die Richtung der Entwicklung des militärischen und zivilen Luftbeobachtungssystems festlegte. Ein weiterer Schritt auf dem Gebiet der Entwicklung des Luftschutzes war die Gründung der Luftschutz-Landeskommandantur im November 1933. Dem folgten die Regelungen gemäß dem Luftschutzgesetz das Gesetz 1935/XII, sowie den sich daraus ergebenden Verordnungen. Die im Dezember 1937 in Gegenwart des Staatsoberhauptes und des Ministerpräsidenten in feierlichem Rahmen gegründete Luftschutzliga schuf eine neue Seite des ungarischen Luftschutzes. Der ungarische Luftschutz wich von den Modellen anderer europäischen Länder ab. Die Organisation war nicht Teil des Militärs oder der Polizei, stütze sich auch nicht auf halb-militärische Milizen oder politische Bewegungen, sondern funktionierte mit breiter gesellschaftlicher Mitwirkung. Anhand des Verteidigungsgesetzes 1939/II wurde das ungarische Luftschutzsystem neu geregelt. Im Rahmen dessen wurden Kurse organisiert, Fachzeitschriften herausgegeben, Übungen durchgeführt. Dies hatte zum Ergebnis, dass der ungarische Luftschutz die durch das Friedensdiktat von Trianon entstandenen Verzögerungen aufholen konnte.

0417

Ákos PARÁDI

Schutz vor Bränden im bürgerlichen ungarischen Staat 1867-1945

Im bürgerlichen ungarischen Staat – im historischen Ungarn und auch im durch das Friedensdiktat von Trianon verstümmelten Königreich Ungarn – stand der Schutz vor Bränden im Zusammenhang mit dem Ungarischen Feuerwehr-Landesverband. Der Verband übernahm die – früher im Rahmen der Zünfte funktionierenden – Tätigkeiten des Feuerlöschens. Der Ungarische Feuerwehr-Landesverband war eine gesellschaftliche Organisation, wo sich die Kenntnisse im Zusammenhang mit dem Löschen von Bränden konzentrierten und die Organisationen im Wesentlichen das Gebiet des ganzen Landes abdeckten. Dementsprechend wurden die behördlichen Befugnisse in Verbindung mit den Feuerlösch-tätigkeiten auf den Verband übertragen. Auch der Verband selbst ging voran, was die Initiative hinsichtlich der Gesetzgebung in Verbindung mit dem Löschen von Bränden betraf.

0418

Rezső RÉTI

Erzherzog József, Schirmherr des Ungarischen Feuerwehr-Landesverbandes

Joseph Erzherzog – mit vollem Namen *József Carl Ludwig* Erzherzog von HABSURG-LOTHRINGEN – österreichischer Erzherzog, ungarischer und tschechischer Kronprinz, Kavalleriegeneral, Hauptkommandant des Ungarischen Königlichen Heeres, Ehrenmitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften stammte vom ungarischen Zweig des HABSURG-Hauses ab. Sein Vater war *József* Palatin, seine Mutter *Maria Dorothea* Prinzessin von Württemberg. 1864 heiratete er *Klotilde* Prinzessin von SACHSEN-COBURG-GOTHA, die ihm sieben Kinder gebar. Von ihnen war Erzherzog *Joseph August* am bekanntesten, der auch in die Schirmherrschaft des Ungarischen Feuerwehr-Landesverbandes folgte. *József* Erzherzog, der Sohn von *József* Palatin wurde 1833 geboren. Im Jahr 1880 forderte der Ungarische Feuerwehr-Landesverband ihn auf, die Schirmherrschaft zu übernehmen, was auch bis zu seinem Tod, 1951 anhielt. Er war die emblematische Figur des Zeitabschnitts des Zustande Kommens der Freiwilligen Feuerwehr und des Ausbaus der landesweiten Brandschutzorganisation, die über die formelle Rolle des Schirmherrn hinaus aktiv am öffentlichen Leben der Feuerwehr teilnahm. Angefangen von der Unterstützung der Tätigkeit des Verbandes, über die Förderung der Brandschutz-Gesetzgebung, bis zum Organisieren von freiwilligen Feuerwehrvereinen und tatsächlichen Löscharbeiten übte er alle Teile dieses Fachgebiets aus. Durch seine Person und sein Gesamtwerk kann der erste Abschnitt der Entstehung des organisierten Brandschutzes in der Zeit des Dualismus gut veranschaulicht werden.

0419

Gerard SCHIMPF

Die Wiener Feuerwehr 1683-1948

Die schriftlich beurkundete Geschichte der Wiener Feuerwehr ist bis zur zweiten türkischen Belagerung zurückzuführen. Am 15. 8. 1683 brach in Wien eine derartige Feuerbrunst aus, die auch die im Arsenal gelagerten 1800 Fässer Schießpulver in Gefahr brachte. Danach begann der Entwicklungsprozess der Wiener Feuerwehr. Hinsichtlich der Ausrüstung, der Organisation und der Ausbildung des Personalstands wurde die Wiener Feuerwehr gleichermaßen mehrmals modernisiert. Daneben — die Entwicklung der Brandschutzverfahren und Mittel berücksichtigend — wurden von Zeit zu Zeit auch die städtischen Brandschutzvorschriften erneuert. Die letzte große Entwicklung erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg.

0420

Zsuzsanna TÁTRAI

Das Fest des Heiligen Florians und die Rolle des Feuers in den ungarischen Volksbräuchen

Die Verehrung des Heiligen Florians und das Verhältnis zum Feuer sind, zwar in den Regionen unterschiedlich, aber tief in den ungarischen Volksbräuchen verwurzelt. In ihrem Werk beschreibt die Autorin diese Abweichungen.